

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr nichts. Vereint seid Ihr Alles!

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)
 Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind) und der Zentral-Aranten- und Begräbnisstaffe für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 80 Pfg. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg., die dreispaltige Beilage. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag früh in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Telephon: Nr. 4102.

Nr. 23. Auflage 61 000 Chemnitz, Freitag den 9. Juni 1905. Auflage 61 000 17. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Weber- und Arminster-Teppichwebern und Weberinnen in Berlin, München-Gladbach (Weg & Risch), Textilarbeitern aller Art in Eilenburg (Wänders Tuchfabrik), Reichenbach i. V., Wandwebern in Aresfeld (Gebrüder Kluge), Deckenwebern in Olau (Kahle), Spinnern und Webern in Greven (Mechanische Spinnerei und Weberei von Bickelrad & Co.), Rammgarnspinnern und Anlegern in Wülhausen i. Elb., in Rowawes-Neuendorf (Berlin-Neuendorfer Rammgarnspinnerei), Baumwollwebern in Göttingen (G. Sildenbrand), Rammgarnwebern in M.-Gladbach (Ganz & Kaufmann).

Arbeitslosen-Statistikkarten
 sollen sofort nach Quartalschluss eingezogen und eingeschickt werden. Es befinden sich gegenwärtig noch zu viele Orte damit im Rückstand, daß eine Annäherung zur Vervollständigung der Statistiken angebracht erscheint. Nach Abschluß des Einganges vom 1. Quartal 1905, welcher namentlich in den nächsten Tagen erfolgt, wird eine Uebersicht über die statistischen Leistungen aller Orte erscheinen. Den Ortsverwaltungen ist also pünktliche Einsendung zur Pflicht gemacht!

Die 2. Auflage der Tschelichen Zehnstundentampf-Broschüre
 ist nahezu vergriffen. Eine ganze Reihe großer Filialen haben leider bis jetzt ihren Bedarf noch nicht bestellt. Um nun eine Uebersicht zu gewinnen, ob eine weitere Auflage erforderlich ist, bitten wir die Ortsverwaltungen um umgehende Angabe ihrer Bestellungen. Die mehr als 100 Seiten umfassende Broschüre wird an die Ortsverwaltungen zum Vorzugspreise von 20 Pfg. in jeder beliebigen Anzahl verhandelt. Der Geldbetrag ist gleich mit der Bestellung oder sofort nach Empfang der Broschüren einzulösen an Karl Süßlich, Berlin, O. 27, Andreasstraße 61 l. r.

Gedächtnis Internationaler Textilarbeiterkongress.

Für den Internationalen Textilarbeiterkongress, der vom 26. Juni bis 1. Juli in Mailand (Italien) im Saale der Arbeitskammer (Camera del Lavoro), via Crociffisso 15, tagen wird, ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

- Der achtstündige Arbeitstag, seine Inkraftsetzung am 1. Mai 1906. (Vorgeschlagen von dem französischen Nationalbunde.)
- Erhebung internationaler Beiträge zu Gunsten von Kämpfen, die die Herabsetzung der Arbeitszeit zum Zweck haben.
- Einheitliche Garnnummernierung für die Spinnereien aller Länder. (Vorgeschlagen von dem belgischen Nationalbunde.)
- Zulassung von zwei- oder drei-Delegierten aus jedem — auch nicht teilnahmeberechtigten (?) — Lande zum Kongress im Verhältnis der Mitgliederzahl jeden Landes. (Vorgeschlagen von dem holländischen Verbände.)
- Bericht aus jedem Lande über die Arbeitszeit, die Feiertage, an denen die Arbeit ruht, über das Alter, von welchem an die Kinder zur Fabrikarbeit zugelassen werden, über die Löhne der Weber, Spinner, Wollkämmer, Färber und Appreteure und der anderen Schichten der Textilarbeiter.
- Verbot jeder Ueberzeitarbeit nach Beendigung des normalen Arbeitstages in jedem Lande; Beseitigung des Stillschließens (Wortarbeit); Arbeitsruhe von Sonnabends mittags bis Montags früh um 6 Uhr. (Vorgeschlagen von dem portugiesischen Verbände.)

Alle Mitteilungen, den Kongress betreffend, sind an W. S. Wilkinson, Ewbank Chambers, Accrington (England) oder an Riccardo Rigo, Federazione Nazionale Arti Tessili, Comitato Centrale, Camera del Lavoro, Milano (Mailand), via Crociffisso 15, zu richten.

Wir entnehmen diese Mitteilung dem „Ouvrier Textile“, unserm ältesten Bruderorgan. Uns selbst war die Tagesordnung noch nicht zugegangen. Das genannte Blatt teilt weiter mit, daß Belgien 6 oder 8 Delegierte entsenden wird, die Deutschen 12, die Engländer würden wahrscheinlich ca. 30 Delegierte entsenden. Der „Ouvrier Textile“ fordert allerdings dessen die französischen Gewerkschaften, namentlich im Osten und Südosten, auf sich auf dem Kongress vertreten zu lassen, damit die französische Delegation nicht wie auf dem Züricher Kongress vor drei Jahren, die kleinste Fraktion bilde.

Oesterreichisches Weberelend.

Auf der Textilindustrie scheint der Blick der schlechtesten Arbeitsverhältnisse dauernd zu liegen. Während sich die Arbeiter schon gährender anderer Industrien, allerdings erst nach langen schweren Kämpfen, etwas Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage errungen haben, scheint es in vielen Zweigen der Textilindustrie beim alten Stand bleiben zu sollen, trotzdem das Fabrikantentum immer noch, wenn auch nicht in allen Fällen, große Gewinne aus der Textilindustrie herausschlägt.

Berücksichtigt sind die Weberlöhne Sachsens und Schlesiens. Von den österreichischen scheinen sie aber an Niedrigkeit noch übertroffen zu werden. Bei der Debatte über den österreichischen Zolltarif hat unser tschechischer Parteigenosse Hrbek im Reichsrat eine Rede gehalten, die geradezu schreckliche Zustände in der österreichischen Textilindustrie enthüllte. Hrbek hat eine Art privater Enquete unter den Arbeitern der verschiedensten Branchen der Textilindustrie veranstaltet. Das Material, das er so gesammelt hat, bezieht sich auf 370 Fabriken in Böhmen, Mähren, Schlesien, Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Tirol mit insgesamt 72120 Arbeitern, also ungefähr auf ein Drittel der in der Textilindustrie beschäftigten Personen.

Ueber die Minimal- und Maximallohne hat Hrbek aus 153 Fabriken genaue Daten erhalten. Danach finden sich folgende Minimallohne: in 1 Etablissement 1 Krone 50 Heller wöchentlich, in 2 Unternehmungen 2 Kronen, 6 Unternehmungen mit 3, 7 mit 4, 16 mit 5, 32 mit 6, 2 mit 6 Kronen 50 Heller, 17 mit 7 Kronen, 5 mit 14 und nur je 1 mit 16 und 18 Kronen wöchentlich. Viel trasser ist, was Hrbek über die Maximallohne erfahren hat. Diese betragen:

3 Kronen in 1 Etablissement	14 Kronen in 10 Etablissements
4 1	15 7
5 2	16 4
6 4	17 2
7 16	18 6
9 19	20 7
10 18	21 1
11 11	22 2
12 19	23 4
13 4	

und in je einem Etablissement 26, 28, 40 und 50 Kronen. Diese kommen aber nur in Spinnereien vor, nirgends in den Weberereien und auch in jenen nur bei einzelnen Personen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß in mehr als der Hälfte aller Textilfabriken — Spinnereien eingeschlossen — die Maximallohne weniger als zwölf Kronen wöchentlich betragen.

In den 370 Fabriken wurde in 95 der Lohn, seit die Fabrik steht, noch nie erhöht und in 42 wurde er nicht nur nie erhöht, sondern sogar unzählige Male herabgesetzt. Nur in 157 wurde er hin und wieder erhöht, in vielen aber wurde die Lohnerhöhung wieder rückgängig gemacht.

Die Art der Entlohnung ist verschieden. Bei der Weberei werden die Arbeiter entweder nach der Länge der fertigen Stoffe oder nach dem Gewicht des verarbeiteten Materials entlohnt. Die neueste Methode ist aber die nach den Schuhzahlen. Da ist ein Uhrwerk mit dem Webschlag in Verbindung, und bei jedem Schuß geht ein Rädchen um einen Zahn weiter; ein Zifferblatt zeigt dann an, wievielmahl der Schuß in den Webschlag hineingeschossen oder zugeschlagen wurde. Der Lohn wird dann von je 1000 Fäden berechnet. Was erhält nun zum Beispiel ein Schafwollweber in Brünn für den Stoff, der zu einem Männeranzug, wie er im Bürgerium allgemein getragen wird, nötig ist? Darüber sagt Abgeordneter Hrbek: Für je 1000 Fäden bekommt der Brünnner Weber 8, 9, 10, 12, höchstens 14 Heller, je nachdem das Garn feiner oder gröber ist. Bei einem gewöhnlichen mittelmäßigen Stoff, wie er gewöhnlich getragen wird, gehen in fünf Zentimeter 150 Schußfäden hinein. In einem Meter dieses Stoffes sind 3000 Fäden. Wieviel bekommt nun der Weber? Wenn er, sagen wir, 10 Heller für 1000 Schuß bekommt, so bekommt er für einen Meter 30 Heller und für den ganzen Anzug 90 Heller Arbeitslohn. 90 Heller bekommt also ein Weber für drei Meter Schafwollstoff, aus welchem ein Herrenanzug gemacht werden kann. Nun nehmen Sie aber die Leinwandweber. Ich habe die Lohnberechnungen der Leinwandweber aus der Fabrik Hernalz in Wien herangezogen bei mir. Diese Leinwandweber bekommen auf den schmalen Stählen für 1000 Fäden 1 Heller und auf den breiten Stählen 1 1/4 Heller. Bei Leinwand mittlerer Qualität gehen 26 Fäden in einen Zentimeter, und in einen Meter mittelfeiner Leinwand gehen demnach 2600 Fäden. Wenn er nun für je 1000 Fäden 1 Heller bekommt, so erhält er 2 1/4 Heller für 1 Meter schmaler Leinwand und 8 Heller für 1 Meter breiter Leinwand. Nun sehen wir, daß — 2 1/4 Heller Leinwand braucht man für ein Hemd — ein Leinwandweber um 8 bis 9 Heller die Leinwand für ein Männerhemd herstellt.

Dazu hat der Textilarbeiter nicht einmal das ganze Jahr Beschäftigung. Viele Fabriken lassen hier und da aussetzen und entlassen einen Teil der Arbeiter. Ich habe aus den früher genannten 370 Fabriken folgende Angaben erhalten: In 118 Fabriken ist fortwährend Ueberfluß an Arbeitskräften, in 79 ist der Arbeitsmarkt zeitweise überfüllt, in zwei Fabriken gibt es nur wegen der elenden Löhne einen Mangel, und zwei Fabriken haben Arbeitermangel im Sommer, weil die Leute teilweise bei den Landwirten arbeiten. Nur in 12 Fabriken wird ein kleiner Arbeitermangel angegeben. In 60 Fabriken gibt es Saisonentlassungen, in 39 müssen die Arbeiter zeitweise aussetzen, und in 75 haben sie das ganze Jahr hindurch gleichmäßige Beschäftigung. Die geringe Entlohnung der Männer in der Textilbranche läßt es nicht zu, daß die Frauen bei ihren Kindern, in ihrer Häuslichkeit bleiben.

Sie müssen in die Fabrik gehen und ihre Kinder zu ihrer Nachbarin oder irgend einem alten Mütterchen in Pflege geben, oder wenn sie eigene größere Kinder haben, lassen sie die kleinen Kinder in deren Obhut. Ich habe diesbezüglich folgende statistische Daten aus den Briefen herausgezogen: In 134 Fabriken muhten die Frauen in die Fabrik gehen, in 44 Fabriken die Mehrzahl, in 7 Fabriken die Hälfte, in 13 Fabriken die kleinere Hälfte, in 16 nur einzelne Frauen, und nur 6 Fabriken antworteten: Die Frauen gehen nicht in die Arbeit.

In den meisten Fabriken müssen die Arbeiter täglich eine bis drei Stunden in der Frühe in den Betrieb und abends nach Hause zurückgehen. Aus den Antworten, die sich darauf beziehen, ergibt sich: nur in 10 Fabriken waren die Arbeiter aus demselben Orte, in 28 Fabriken waren bis 20 Proz. der Arbeiter, in 95 Fabriken bis 50 Proz., und in 83 Fabriken bis 75 Proz. aus den unliegenden Orten, die eine halbe bis zwei Stunden entfernt lagen. Unter solchen Umständen ist es mit der Mittagkost der Arbeiter sehr schlecht bestellt. Tausende von Textilarbeitern haben das ganze Jahr mittags nichts Warmes zu essen. In vielen Fabriken ist es den Arbeitern erlaubt, mitgebrachtes Essen zu Mittag aufzuwärmen. Die Leute bringen also Erbsapfelmarm oder Kaffee oder eine Suppe mit und wärmen diese Speisen zu Mittag auf. Die Jffern, die ich da zusammengestellt habe, sehen folgendermaßen aus: Bloß in 12 Fabriken haben alle Arbeiter gelochtes Mittagessen, in 542 Fabriken haben nur die einheimischen, nicht die auswärtigen Arbeiter frisch gelochtes Mittagessen, in 39 Fabriken haben die auswärtigen Arbeiter nur Brot und Mehlspeise, die sie sich mitbringen, in 22 Fabriken können sie sich das Essen aufwärmen, in einigen können sie sich selbst in der Fabrik etwas kochen. In Brünn kommt es auch in einzelnen Fabriken vor, daß sich die Arbeiter ein Stück Fleisch im Heizkessel kochen dürfen. Die meisten Fabrikanten lassen es sich aber nicht gefallen, daß der Arbeiter immer von der Arbeit weg zum Kessel läuft, um nachzusehen, ob das Fleisch kocht. Bloß in zwei Provinzfabriken haben die Arbeiter regelmäßig Fleisch, in 15 Fabriken selten. In den übrigen 353 Fabriken können die Arbeiter überhaupt ganze Wochen hindurch gar kein Fleisch genießen.

Zum Schluß seiner Rede führte Abgeordneter Hrbek noch eine Anzahl Fabriken und Orte an, wo ganz besonders skandalöse Verhältnisse bestehen. Einzelne davon seien hier angeführt: In Bärzingen werden in den Fabriken nahezu ausschließlich Frauen beschäftigt, weil sie billiger arbeiten, während die Männer zu Hause sich in der Küche beschäftigen und die Kinder betreuen. In Rumburg mit seiner berühmten Textilindustrie haben die Arbeiter nicht einmal einen Lohnzettel. Sie wissen nicht immer, was sie für ein Stück bekommen, und werden bezahlt, wie es die Unternehmer wollen. In Bausch sind die Hausweber so miserabel bezahlt, daß sie, wenn irgendwo ein Stück Vieh gefallen ist und auf Befehl des Tierarztes vergraben werden muß, es wieder ausgraben, um es zu Hause zu kochen und zu essen. Bei Rudolf in Seidenpflanz müssen zwei Familien in einem Zimmer wohnen. Herr Stern in Altpola läßt keine Arbeiter nur dann ihr Stüchchen Brot zur Jause oder um 10 Uhr essen, wenn sie dabei fortarbeiten. Da müssen also die Arbeiter ihr Brot mit den von der Arbeit staubigen Händen hinunteressen. Herr Flus in Freiberg läßt keine Arbeiter feiern, dafür beschäftigt er aber die Häflinge im Neutitschener Arbeitshaus. Beim Ritter v. Ruditsch in Beraun wird kein männlicher Weber ausgenommen, sondern nur Mädchen und Frauen. Er hat die besten Maschinen, aber die Arbeiter trachtet er mit so wenig abzuspinnen, daß es eine Schande ist. Die Spinner bei Hrbek in Benschau müssen im Sommer bei 34 Grad Wärme arbeiten, weil die Fabrik keine Ventilation hat. Aus Warnsdorf, wo Mohair, Satin und Musseline erzeugt werden und die Weber 4 bis 8 Kronen in der Woche verdienen, schreiben sie, daß sie sich neuer nicht einmal an Erbsapfeln sattessen können. In der Wirkwarenfabrik Baum in Graupen und in der Posamentierfabrik Bloch in Soborten verdienen manche Arbeiter 1 bis 2 Kronen in der Woche.

In der österreichischen Textilindustrie bestehen, wie sich aus diesen Ausführungen ergibt, Zustände, wie sie in England in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geherrscht haben. Die Erhöhung der Textillöhne wird diese Zustände nicht bessern. Sie werden erst dann besser werden, wenn die Textilarbeiter durch eine feste Organisation sie sich erkämpfen werden.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Chemnitz-Kappel. Mit den Verhältnissen in der Textilwebererei zu Kappel beschäftigte sich eine öffentliche Werkstattversammlung der Arbeiterinnen und Arbeiter des genannten Betriebes am Sonntag vormittag im Volkshaus. Kollege Hermann Eckhard besprach in Kürze die Vorgänge der letzten Tage, bez die Wahl eines Arbeiterausschusses in dem Betriebe; dieselbe hat zweimal stattgefunden. Laut Fabrikordnung: Ziffer 11 Abs. 8, sind nur solche Personen wählbar, welche mindestens 20 Jahre alt und ununterbrochen 4 Jahre in den Betrieben der Firma beschäftigt sind. Unter Auserkennung dieser Vorschrift hatte nun die Arbeiterschaft Leute ihres Vertrauens gewählt, weshalb von der Direktion diese

